

Max Schmidt (Hrsg.)

Erfolgreiche Schulleitung

Know-how für eine bessere Schule

Ausgabe: 16

Thema: Aktives Schulleben

Titel: Lernvertrag - Entwicklung des Arbeitsverhaltens (22 S.)

Produkthinweis

Der vorliegende Beitrag ist Teil einer Printausgabe des Standardwerkes „**Erfolgreiche Schulleitung**“. Dieses Handbuch liefert erprobte Konzepte, Maßnahmen und Problemlösungen, die die Schulqualität deutlich verbessern. Das Werk berät in allen Fragen der Schulleitung und Qualitätsentwicklung und bietet mit Beispielen, Checklisten, Schritt-für-Schritt-Anleitungen, Tests und Erfahrungsberichten eine konkrete Hilfestellung für die Schulpraxis.

▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Materialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien zu ziehen, bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Materialien – auch auszugsweise – ist unzulässig.

▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@olzog.de
✉ Post: OLZOG Verlag | c/o Rhenus Medien Logistik GmbH & Co. KG
Justus-von-Liebig-Str. 1 | 86899 Landsberg
☎ Tel.: +49 (0)8191/97 000 220 | 📠 Fax: +49 (0)8191/97 000 198
www.olzog.de | www.edidact.de

Lernverträge enthalten nicht in erster Linie inhaltliche Ziele, sondern erfassen Selbstverpflichtungen zum Lern- und Sozialverhalten und ersetzen zusammen mit den Zeugnisbriefen die sogenannten Kopfnoten (Mitarbeit und Verhalten). Oftmals werden diese Leistungsbereiche, obgleich sie für die persönliche und berufliche Entwicklung entscheidende Kompetenzen enthalten, oberflächlich behandelt: Es fehlen klare Kriterien für die Lehrkräfte zur Bewertung, es fehlt die Transparenz und Vergleichbarkeit für die Schüler und es fehlen Anleitung und Begleitung im schulischen Alltag. Soziales Lernen und Anleitung zur Entwicklung eines individuellen und effektiven Arbeitsverhaltens geschieht, wenn überhaupt, oft nur unsystematisch oder ist dem Zufall überlassen. Wer nun erwartet, dass mit einem Stück Papier der Stein des Weisen gefunden ist, wird enttäuscht: Lernverträge erfordern harte tägliche Arbeit, die einem Konzept folgt und Zeit kostet, geben den jungen Menschen aber das, was sie am meisten brauchen: Zuwendung.

Bericht aus der Praxis

1 Kurzbeschreibung:

Die Schüler der ImPULS-Schule Schmiedefeld schließen am Beginn eines Schuljahres in Verbindung mit einem Gespräch mit dem Klassenlehrer und den Eltern einen Vertrag, den sogenannten Lernvertrag, in dem sie sich mit Unterschrift auf eigenständig formulierte Jahresziele zum Lern- und Sozialverhalten festlegen. In dem Gespräch wird der Zeugnisbrief ausgewertet, der die Entwicklung in diesen Kompetenzbereichen bilanziert. Im Laufe des Schuljahres nähern sich die Schüler unter Begleitung der Lehrkräfte diesen vereinbarten Jahreszielen Schritt für Schritt mithilfe von Tages- und Wochenzielen, die in einem Lerntagebuch niedergelegt sind. Aus dem Unterricht in allen Fächern laufen Beobachtungen und Bewertungen beim Klassenlehrer/Lerngruppenleiter zusammen, der sie mit seinen eigenen Unterlagen und der Selbstbewertung der Schüler abgleicht. Aus diesen Informationen entsteht der neue Zeugnisbrief, auf den im Lernvertrag wieder Bezug genommen wird. Dieses recht aufwendige Verfahren reichert die Lernprozesse an jedem Schultag an mit erziehungswirksamen Interaktionen und mit Zuwendung. Sie sind Bausteine einer veränderten Lernkultur und Lehrer-Schüler-Beziehung, die den Erwerb von Lernkompetenzen und die persönliche Entwicklung fördern.

Mit diesem Beispiel aus der Praxis der ImPULS-Schule Schmiedefeld wird gezeigt, dass die Förderung der Lernkompetenz einschließlich persönlicher Zielsetzungen, individueller Kompetenzeinschätzungen und Reflexionen eingebunden sein muss in ein Gesamtkonzept eines systematisch geführten Schulentwicklungsprozesses.

Materialien und weiterführende Informationen:

- **M1:** Muster eines Lernvertrags und einer Vorlage zum Auswertungsgespräch
- **M2:** Planungshilfe
- **M3:** Originalprotokolle um den Lernvertrag
- **M4:** Rhythmusplan einer Lerngruppe im Ganztagsschulbereich
- **M5:** Lernen von anderen
- **M6:** Literatur
- **M7:** Beispiele anderer Schulen
- **M8:** Die Schule

2 Ziele:

- Schüler arbeiten regelmäßig an ihrem Lern- und Sozialverhalten.
- Sie setzen sich erreichbare und überprüfbare Ziele.
- Sie akzeptieren Lehrkräfte als Berater.
- Sie übernehmen Verantwortung für die Einhaltung der Vereinbarungen.
- Sie werden gestärkt in ihrer Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit für Lernprozesse.
- Es entsteht ein förderliches Lern- und Schulklima.

3 Vorgehensweise:**Schritt 1:**

1995: Beginn der systematischen Schulentwicklung und Einrichtung einer Steuergruppe.

Schritt 2:

1996: Umsetzung des fächerübergreifenden Unterrichts in ersten epochalen Phasen und Einführung schülerzentrierter Unterrichtsmethoden wie Projektmethode und Wochenpläne, Erkennen des Erfordernisses der Einführung und des Trainings von Arbeitstechniken bei den Schülern.

Schritt 3:

1999 bis 2006: genehmigter (singulärer) Thüringer Schulversuch unter dem Titel „Unterrichts- und Organisationsentwicklung einer kleinen, integrierten Regelschule, die sich jenaplan- und medienpädagogisch profiliert“ mit den folgenden Entwicklungsschwerpunkten: fächerübergreifender Unterricht, altersgemischter Unterricht, innere Differenzierung, breites didaktisches Repertoire (z.B. Wochenplänen, Stationenlernen und Projektmethode), Medienerziehung.

Schritt 4:

Ab 1999: systematische Förderung von Lernkompetenz, unter anderem durch die Einführung von Zeugnisbriefen und ersten Formen der Lerntagebücher und Lernverträge, Gründung des Lehrerteams „Bewertung“, das sich als feste Initiatoren- und Koordinatorengruppe etabliert hat, Beratung durch Prof. Dr. Silvia-Iris Beutel zum Thema „Zeugnisbriefe“ im Rahmen einer schulinternen Fortbildung im Kollegium.

Schritt 5:

Impulse von außen, ebenfalls ab 1999: Die Schule arbeitet mit in einem Bertelsmann-Lernnetzwerk zum Thema „Neue Lernkultur und neue Lernformen – Entwicklung und Veränderung des Unterrichts durch Förderung der Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz“. September 2003: Besuch des „Instituts Beatenberg“ in der Schweiz.

Schritt 6:

Erarbeiten der Qualitätsstandards für Zeugnisbriefe in Form von Rubrics.

Schritt 7:

Herbst 2006: Beginn der Umsetzung des konkretisierten Konzepts zu Lernverträgen und Zeugnisbriefen einschließlich eines Zeitrasters zum Schreiben der Briefe und zur Gesprächsführung sowie eines Gesprächsleitfadens zur Reflexion.

Schritt 8:

Schuljahr 2007/2008: Einführung der Ganztagschule in den Jahrgängen 5/6 und kontinuierlicher Arbeit mit Lernverträgen in Verbindung mit dem Lerntagebuch in der täglichen Planungszeit.

Schritt 9:

Schuljahr 2008/2009: Ausweitung der Ganztagschule auf die Jahrgänge 7/8 und – damit verbunden – auch die Arbeit mit den Lernverträgen durch Führung des Lerntagebuchs in der täglichen Planungszeit in diesen Klassenstufen.

Alle Schritte wurden in verschiedenen Gremien, Workshops und schulinternen Fortbildungen vorbereitet bzw. kommuniziert. Eine entscheidende Rolle spielt dabei das Team „Bewertung“.

4**Gestaltung:****Lernvertrag**

Persönliche Zielsetzungen zum Arbeits- und Sozialverhalten eines Schülers werden in einem Lernvertrag festgehalten. Solche Lernvereinbarungen werden zu Beginn eines Schuljahres geschlossen und wieder zum Halbjahr aktualisiert. Dafür wurde eine Vorlage entwickelt, in die entweder der Schüler selbst oder die Lehrkraft nach einem Gespräch mit dem Schüler und den Eltern die erarbeiteten Zielvorstellungen einträgt. Diese Ziele haben einen hohen Grad der Verbindlichkeit und werden darum auch von den drei Parteien, die das Gespräch führen, unterzeichnet (→ M1).

Zeugnisbrief

Der Lernvertrag ist ein Baustein im Konzept, die Befähigung zu lebenslangem und eigenverantwortlichem Lernen durch systematische Förderung der Lernkompetenz zu vermitteln. Er muss in Zusammenhang mit den Zeugnisbriefen gesehen werden, die jeweils zum Halbjahr und zum Schuljahresende die üblichen Zeugnisse ergänzen und die Entwicklung im Kompetenzlernen belegen. Sie schließen an die aus der Grundschule bekannten Kompetenzbögen (in Thüringen) bzw. Zeugnisbriefe (in einigen anderen Bundesländern) an.

Die große Bedeutung der Zeugnisbriefe für den Erwerb von Arbeitstechniken und Basiskompetenzen wird daraus ersichtlich, dass alle Lehrkräfte auf der Grundlage eines schulinternen Curriculums zum Methodenlehren und -lernen an deren Zustandekommen beteiligt sind. Mithilfe des Lernvertrags kann der einzelne Schüler Konsequenzen aus dem Zeugnisbrief für seine weitere Entwicklung ziehen und diese mithilfe der Wochen- und Tageszielplanung umsetzen. Umgekehrt werden aus den Auswertungs- und Konzeptgesprächen um den Lernvertrag Erkenntnisse gewonnen, die in den Zeugnisbrief einfließen.

Lerntagebuch

Für jede Woche erhält der Schüler zwei Planungsblätter: eines, auf dem die für die Woche geltenden Ziele eingetragen sind, und eines für die Tagesziele. Es sind kleinschrittig gefasste Vorhaben, in die sowohl die aus dem Lernvertrag abgeleiteten Ziele als auch aktuelle Entwicklungen und Vorfälle einfließen. Diese Eintragungen werden in der täglichen Planungszeit reflektiert und neu gefasst und am Ende einer Woche ausgewertet. Daraus ergeben sich die Bausteine für das Bilanzgespräch mit Schüler, Lerngruppenleiter und Eltern am Ende eines Halbjahres. Der Leiter einer jeden Lerngruppe beginnt darum jeden Schultag mit seiner Gruppe und beendet mit ihr die Woche. In den Planungszeiten berät er einzelne Schüler und begleitet sie im Prozess der Auswertung und Zielbestimmung. Das Lerntagebuch ist in dieser Form ein Werkzeug zur Umsetzung des Lernvertrags in die tägliche Arbeit und gibt verlässliche Rückschlüsse für Schüler und Lehrkräfte (→ **M2**). Sein Einsatz folgt dem Grundsatz, dass das Erreichen von Zielen durch Nachweise belegt werden muss.

Gespräche zur Auswertung und Fortschreibung des Lernvertrags

Die individuelle Begleitung beim Lernprozess ist eine Form der persönlichen Zuwendung und Wertschätzung durch den Lehrer und ermöglicht erst die persönliche Auseinandersetzung des Schülers mit seinem eigenen Arbeits- und Sozialverhalten. Im Jahres-, Wochen- und Tagesablauf ist darum das Gespräch zwischen Lehrern und Schülern fest verankert.

Das entscheidende Gespräch wird geführt, wenn zu Beginn des neuen Schuljahrs die Zeugnisbriefe zusammen mit den Schülern ausgewertet und neue Lernverträge konzipiert werden. Dieser Prozess erfolgt in zwei Schritten:

- Zunächst führt der Leiter der Lerngruppe mit dem Schüler ein Gespräch zur Auswertung des Zeugnisbriefs. Auf der Basis des vorangegangenen Lernvertrags wird ein neuer entworfen.
- Der zweite Schritt führt drei Parteien am Tisch zusammen: In einem weiteren Gespräch werden im Beisein eines Elternteils mit dem Schüler Ziele für das neue Schuljahr entworfen und im Lernvertrag vereinbart. Der Schüler bereitet sich schriftlich auf dieses Gespräch vor, das etwa 45 Minuten dauert.

Manche Kollegen verzichten zum Halbjahr auf das Dreiergespräch mit den Eltern. Der Lernvertrag wird in diesem Fall nach dem Gespräch mit dem Leiter der Lerngruppe neu gefasst (→ **M3**).

Am Ende einer jeden Woche wird im Freitagkreis das Wochenziel reflektiert (einige Schüler machen das öffentlich) und es werden die Erfolge festgehalten. Schließlich werden am Anfang eines jeden Schultags in der Planungszeit die Eintragungen des Vortags überprüft und die Tagesziele im Lerntagebuch eingetragen. Der Lehrer unterstützt und leitet an. Zudem wird in den Elternsprechtagen bzw. Elterngesprächen auf den Lernvertrag Bezug genommen.